

Prosperity Active Commodity Fund

Marktkommentar – Juni_10

NAV Diversified: 10.00 EUR(e)
NAV Precious Metals: 10.26 EUR(e)

> Fondsp performance

Der Prosperity Active Commodity Fund (Diversified Commodities) erzielte im Juni ein Ergebnis von +0.18% (est.), die Jahresperformance des Fonds liegt bei -1.20%. Der Prosperity Precious Metals Fund gewann +0.76% (est.), die Jahresperformance beträgt +4.49%.

Die Rohstoffmärkte erholten sich zunächst von den Rückschlägen im Mai und konnten bis knapp vor Monatswechsel einen Großteil der Verluste wettmachen. Obwohl in der letzten Handelswoche viele Rohstoffe eine Korrektur verzeichneten, beendeten die Indizes den Juni mit einem leichten Plus. Kaffee und Zucker setzten sich mit Kurszuwächsen von +22.08% bzw. +11.45% positiv in Szene, weiterhin schwach war die Performance von Buntmetallen wie Nickel, Zink und Kupfer, die etwa -7% verloren. Bauholz und Reis mussten Kursrückgänge um mehr als 15% hinnehmen. Die Monatsergebnisse der meisten Aktienindizes waren hingegen deutlich negativ, der S&P 500 verlor -5.33% und schloss am Jahrestief.

> Allgemein: Märkte im Juni

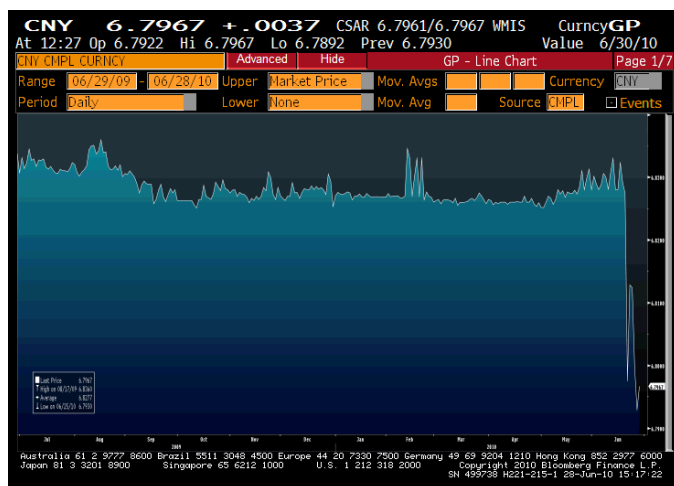
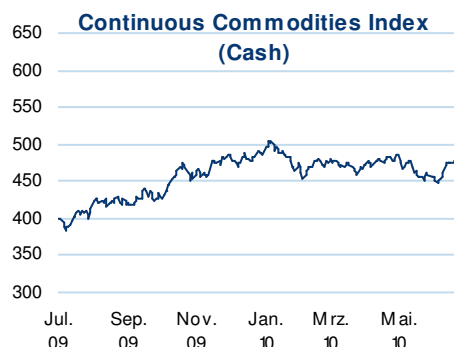
Mit gemischten Wirtschaftszahlen und Befürchtungen, die globalen Wachstumsaussichten könnten sich weiter verschlechtern starteten die Finanzmärkte in den Juni. Sichere Häfen wie U.S. Staatsanleihen und deutsche Bunds standen zu Monatsbeginn auf der Einkaufsliste der Investoren, nachdem die Regierungspartei in Ungarn überraschend davor gewarnt hatte, dass das Haushaltsdefizit des Landes mit 7.5% rund doppelt so hoch sein könnte wie bisher angenommen.

Geopolitische Ereignisse wie die Konfrontation zwischen Nord- und Südkorea, ein erneuter Wechsel des Premierministers in Japan (der fünfte in vier Jahren) und eine Zinserhöhung in Kanada lieferten die weiteren wirtschaftlich relevanten Schlagzeilen außerhalb der Staatsschulden-Thematik.

Grundsätzlich bleibt der Risikoappetit fragil und die Bewegungen auf den Märkten verlaufen ohne ausgeprägte Trends. Negative Nachrichten veranlassen die Marktteilnehmer umgehend Kapital in Anleihen, den US Dollar, Schweizer Franken oder Gold umzuschichten, nach positiven Nachrichten ist aber ebenso schnell steigende Risikobereitschaft und Interesse an Aktieninvestments und Rohstoffen festzustellen.

Zur Monatsmitte spiegelten die schlechten Zahlen für Baugenehmigungen in den USA das Ende des Anreizprogramms der Regierung wider, ebenso zeigten die Arbeitslosenziffern keine Tendenz zur Besserung.

Kurzfristig positive Auswirkungen hatte am 21. Juni die Ankündigung Chinas, dem Yuan neu zu bewerten (s. Chart) und der chinesischen Währung mehr Flexibilität gegenüber dem US Dollar einzuräumen – der Effekt verpuffte aber





innerhalb von 24 Stunden und erwies sich als taktischer Schachzug Chinas, am G20 Gipfel das Währungsthema nicht auf die Agenda zu bringen.

Schlechte Wachstumsaussichten und die Schuldenprobleme in Europa, mit CDS Aufschlägen für griechische Anleihen auf einem neuem Rekordniveau (s. Chart), veranlassten Investoren erneut eine abwartende Position einzunehmen.

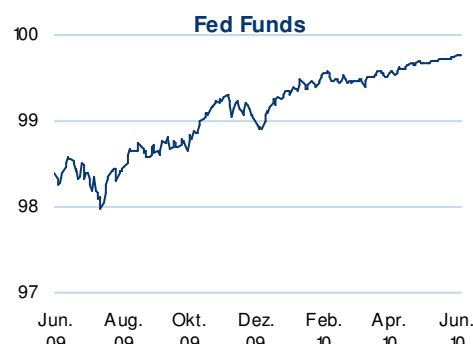
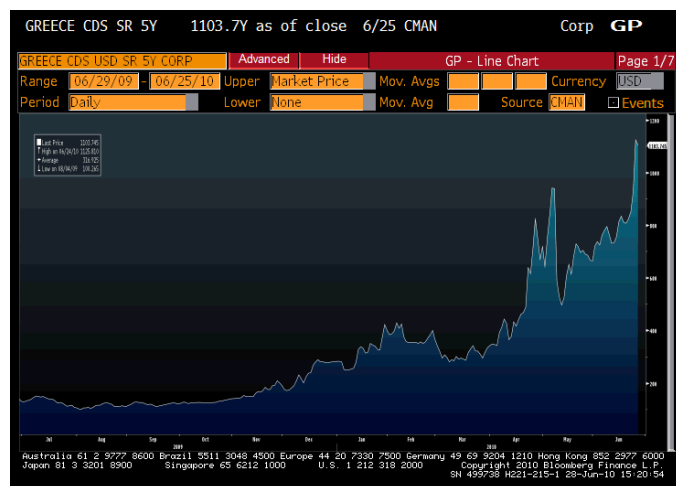
Beim FOMC Treffen Ende Juni änderte die Federal Reserve ihre Stellungnahme dahingehend, dass der Ausschuss nunmehr aufgrund der Staatsschuldenproblematik in Europa und einiger schlechter Wirtschaftszahlen in der jüngsten Vergangenheit in größerem Maße über das Risiko einer wirtschaftlichen Erholung besorgt sei. Der Zinssatz für Fed Funds wurde in einem Preisband zwischen 0% und 0.25% belassen, ebenso wiederholte das FOMC die bereits bekannte Formulierung, dass aufgrund der vorherrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse „mit großer Wahrscheinlichkeit für einen längeren Zeitraum ein außerordentlich niedriges Zinsniveau erforderlich sein werde.“ Es herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Zinsen jedenfalls bis zum Ende 2010 oder bis zur zweiten Jahreshälfte 2011 auf dem derzeitigen Niveau verharren werden.

Allgemeine Floskeln und vage Absichtsbekundungen nach dem G20 Gipfel am letzten Juni-Wochenende, nämlich einerseits zu sparen und die Staatsschulden innerhalb der nächsten Jahre zu reduzieren aber andererseits die Wirtschaft stärken zu wollen, nahmen die Märkte mit Achselzucken zur Kenntnis. Das einzige sichtbare Ergebnis des Gipfels war die Erkenntnis, dass der keynesianische Politik der USA nunmehr in den meisten ökonomisch einflussreichen Ländern nicht mehr gefolgt wird, die Führungsrolle der USA tendenziell weniger stark und der Koordinationsmechanismus zwischen den Wirtschaftsmächten schwach ausgeprägt ist.

Zu Monatsende korrigierten die Aktien- und Rohstoffmärkte aufgrund von Befürchtungen, der Wachstumsmotor China könnte ins Stottern geraten. Infolgedessen gewannen der US Dollar und der Schweizer Franken gegenüber dem Euro wieder deutlich an Stärke. Der Euro handelte am 29. Juni bei 1.3172 zum Schweizer Franken und erreichte damit den mit Abstand tiefsten Kurs seit der Euro Einführung im Jahr 1999. Die Schweizer Nationalbank hatte es Mitte Juni (zumindest bis dato) aufgegeben, gegen einen weiteren Kursanstieg des Franken zu intervenieren und Euros zu kaufen, nachdem mehrere Versuche im April, Mai und Anfang Juni gescheitert waren, den Wechselkurs bei 1.4300, 1.4000 bzw. 1.3700 EUR/CHF zu stabilisieren.

Alle Frankenkreditnehmer mit der Heimatwährung Euro erlitten somit abhängig vom jeweiligen Einstiegszeitpunkt in den letzten 11 Jahren Verluste aus der für sie ungünstigen Währungsbewegung im Bereich von knapp 10% und mehr als 20%. Von seinem Hoch im Oktober 2007 wertete der Euro zum Franken bis Ende Juni um 21% ab.

Das Auslaufen des Liquiditätsprogramms am 1. Juli, an dem die EZB 442 Milliarden Euro einziehen will, die sie vor einem Jahr den Banken geliehen hatte, sorgte in den letzten Juni-Tagen vor allem bei spanischen Banken für Nervosität und drückte zusätzlich auf die Kurse.



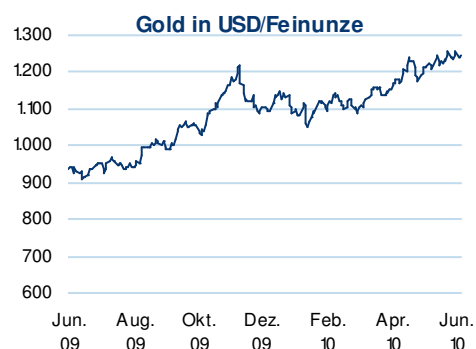


> Rohstoffe, Aktienindizes, Währungen, Anleihen –
Performance Juni und 1. Halbjahr 2010

Gewinner 2010		Performance ausgewählter Märkte		Verlierer 2010	
	Juni 2010	2010		Juni 2010	2010
Kaffee	22.08%	17.50%	Zucker 11	11.45%	-40.14%
Gold	2.54%	13.22%	Zink	-7.41%	-29.98%
Mastrinder	4.27%	12.85%	Blei	-5.41%	-28.04%
US-Bonds	3.95%	12.43%	Erdgas	5.13%	-20.68%
Silber	1.30%	10.39%	Mais	-1.78%	-18.54%
Dollar Index	-0.91%	9.41%	Weizen	1.32%	-18.08%
Eurex Bunds	0.79%	8.48%	Euro/USD	-0.69%	-14.60%
Gilts	2.23%	8.41%	WTI Rohöl	0.13%	-13.70%
10Y Notes	2.23%	8.24%	Comex Kupfer	-5.58%	-13.36%
Palladium	-4.11%	7.68%	Sojaöl	-3.93%	-13.19%
Schweinebäuche	-3.30%	7.10%	Kakao	-1.41%	-13.08%
Nickel	-7.52%	6.59%	Kupfer	-6.11%	-11.66%
Eurex Bobl	0.67%	6.32%	Soja	1.32%	-11.43%
5Y Note	1.44%	5.26%	Aluminium	-3.21%	-11.32%
Japanischer Yen	2.56%	5.14%	Eurostoxx 50	-1.04%	-11.30%
Platin	-1.35%	3.49%	CAC40	-1.66%	-10.35%
Lebendrind	0.87%	3.36%	Heizöl	-0.45%	-8.63%
Zinn	-2.68%	2.80%	FTSE	-5.30%	-7.58%
Eurex Schatz	0.06%	2.38%	Britisches Pfund	3.23%	-7.32%
2YR Notes	0.32%	1.95%	S&P 500	-5.33%	-6.83%
Magerschweine	-3.26%	1.08%	HangSeng	2.02%	-6.55%
Short Sterling	0.09%	0.75%	Nasdaq 100	-6.10%	-6.32%
Euribor	-0.01%	0.37%	RBOB	2.03%	-6.31%
Baumwolle	-2.41%	0.33%	Sojamehl	4.30%	-5.50%
Eurodollar	0.23%	0.12%	Dow Jones Index	-3.49%	-5.14%
Fed Funds	0.07%	0.10%	Schweizer Franken	7.28%	-4.10%
			Australischer \$	0.52%	-3.88%
			Kanadischer \$	-1.11%	-1.62%
			DAX30	-0.11%	-0.18%

> Gold und Edelmetalle

Im Juni veröffentlichte das World Gold Council seinen jüngsten Bericht zu den Goldbeständen des öffentlichen Sektors. Demnach waren die europäischen Zentralbanken im vergangenen Quartal so gut wie nicht mehr als Goldverkäufer aktiv. Seit Beginn des 3. Goldabkommens im letzten September betragen die Gesamtverkäufe nur mehr 1.8 Tonnen. Der einzige erwähnenswerte Verkäufer am Markt war der Internationale Währungsfonds, welcher seit Mitte Februar 2010 38.7 Tonnen Gold veräußerte. Außerhalb des Abkommens traten Russland und die Philippinen im Rahmen ihrer langfristigen Gold-Einkaufsprogramme als die größten Käufer auf. Die russische Zentralbank erwarb nochmals 26.6 Tonnen und erhöhte somit ihre Goldbestände auf 668.6 Tonnen oder 5.5% ihrer Reserven. Die philippinische





Zentralbank kaufte 9.5 Tonnen im März und hält nunmehr 164.7 Tonnen, somit entfallen 13.7% der Gesamtreserven der Philippinen auf Gold. Saudi-Arabien gab bekannt, dass es die Daten über seine Goldbestände ab dem 1. Quartal 2008 modifiziert und nunmehr 322.9 Tonnen Gold in seinen Beständen habe, nachdem man zuvor nur 143 Tonnen gemeldet hatte (s.u. Tabelle des World Gold Council). Palladium und Platin konsolidierten nach den starken Verlusten im Mai und schlossen wenig verändert.

WORLD OFFICIAL GOLD HOLDINGS June 2010*

	Tonnes	% of reserves**		Tonnes	% of reserves**
1 United States	8,133.5	72.8%	51 Ukraine	27.2	3.9%
2 Germany	3,406.8	68.1%	52 Ecuador	26.3	23.1%
3 IMF	2,966.8	¹⁾	53 Syria	25.8	¹⁾
4 Italy	2,451.8	67.0%	54 Morocco	22.0	3.8%
5 France	2,435.4	65.6%	55 Sri Lanka	15.3	4.2%
6 China ²⁾	1,054.1	1.6%	56 Korea	14.4	0.2%
7 Switzerland	1,040.1	24.1%	57 Cyprus	13.9	43.1%
8 Japan	765.1	2.8%	58 Serbia	13.1	3.6%
9 Russia	668.6	5.5%	59 Netherlands Antilles	13.1	38.5%
10 Netherlands	612.5	55.2%	60 Czech Republic	12.8	1.2%
11 India	557.7	7.5%	61 Jordan	12.8	3.9%
12 ECB	501.4	27.1%	62 Qatar	12.4	2.3%
13 Taiwan	423.6	4.3%	63 Cambodia	12.4	13.7%
14 Portugal	382.5	82.2%	64 Laos	8.7	32.8%
15 Venezuela	363.9	47.6%	65 Mexico	8.0	0.3%
16 Saudi Arabia ³⁾	322.9	2.8%	66 Latvia	7.7	4.1%
17 United Kingdom	310.3	16.6%	67 El Salvador	7.3	9.5%
18 Lebanon	286.8	26.1%	68 CEMAC ⁴⁾	7.1	1.9%
19 Spain	281.6	37.1%	69 Guatemala	6.9	4.7%
20 Austria	280.0	56.1%	70 Colombia	6.9	1.0%
21 Belgium	227.5	34.8%	71 Tunisia	6.8	2.6%
22 Algeria	173.6	4.3%	72 Macedonia	6.8	11.8%
23 Philippines	164.7	13.7%	73 Ireland	6.0	10.9%
24 Libya	143.8	5.3%	74 Iraq	5.9	0.5%
25 Singapore	127.4	2.4%	75 Lithuania	5.8	3.5%
26 Sweden	125.7	10.2%	76 Mauritius	3.9	6.6%
27 South Africa	124.7	11.2%	77 Bangladesh	3.5	1.3%
28 BIS	120.0	¹⁾	78 Canada	3.4	0.2%
29 Turkey	116.1	5.7%	79 Slovenia	3.2	12.9%
30 Greece	112.2	75.0%	80 Aruba	3.1	16.5%
31 Romania	103.7	8.1%	81 Hungary	3.1	0.3%
32 Poland	103.0	4.6%	82 Kyrgyz Republic	2.6	6.0%
33 Thailand	84.0	2.2%	83 Tajikistan	2.5	¹⁾
34 Australia	79.9	7.4%	84 Luxembourg	2.2	10.9%
35 Kuwait	79.0	13.2%	85 Hong Kong	2.1	0.0%
36 Egypt	75.6	8.1%	86 Iceland	2.0	1.9%
37 Kazakhstan	73.6	9.5%	87 Papua New Guinea	2.0	3.0%
38 Indonesia	73.1	3.9%	88 Trinidad and Tobago	1.9	0.8%
39 Denmark	66.5	3.3%	89 Suriname	1.9	9.8%
40 Pakistan	65.4	16.7%	90 Albania	1.6	2.6%
41 Argentina	54.7	4.3%	91 Yemen	1.6	0.9%
42 Finland	49.1	18.0%	92 Mongolia	0.9	2.7%
43 Bulgaria	39.9	9.4%	93 Cameroon	0.9	1.0%
44 WAEMU ⁴⁾	36.5	10.9%	94 Paraguay	0.7	0.6%
45 Malaysia	36.4	1.4%	95 Honduras	0.6	¹⁾
46 Peru	34.7	3.7%	96 Dominican Republic	0.6	0.9%
47 Brazil	33.6	0.5%	97 Gabon	0.4	0.8%
48 Slovakia	31.8	63.6%	98 Mauritania	0.4	6.1%
49 Belarus ⁵⁾	28.5	17.0%	99 Central African Republic	0.3	6.1%
50 Bolivia	28.3	12.7%	100 Chad	0.3	2.2%



> Energie

Die Preise für WTI Rohöl stiegen im Juni um 0.13% und schlossen bei 75.833 USD/Fass, nachdem sich der Preis im Monatsverlauf zwischen etwa 70 und 80 USD/Fass bewegt hatte. Sein Jahrestief hatte Öl am 20. Mai bei 64.24 USD/Fass markiert. Laut einem Bericht der US Regierung mussten aufgrund von Hurrikan Alex 25% der Rohölproduktion und 9% der Erdgasproduktion im Golf von Mexiko eingestellt werden. An der Goldküste befinden sich laut amerikanischer Energieagentur 43% der verarbeitungsfähigen Raffinerien Amerikas. Alex ist der erste atlantische Hurrikan im Juni seit 1995.

> Weichwaren

Der in New York notierte Arabica Kaffee verteuerte sich im Juni um 22.08%, in London, wo Robusta-Qualität gehandelt wird, stiegen die Preise ebenfalls um mehr als 20% an. Letztmals bewegte sich der Preis für Robusta vor 15 Monaten auf diesem Niveau. Verantwortlich für den Preisauftrieb ist der akute Mangel an Arabica-Bohnen, insbesondere das verminderte Angebot aus Kolumbien, welches hochwertige Arabicas produziert. Dort ist die Ernte in den letzten zwei Ernteperioden auf jährlich 8 bis 8,5 Mio. Säcke zurückgefallen, nach gut 12 Mio. davor. Gleichzeitig hält offensichtlich Vietnam, ein bedeutender Robusta-Lieferant, absichtlich Lieferungen zurück, um das Inlandsangebot weiter gewährleisten zu können.

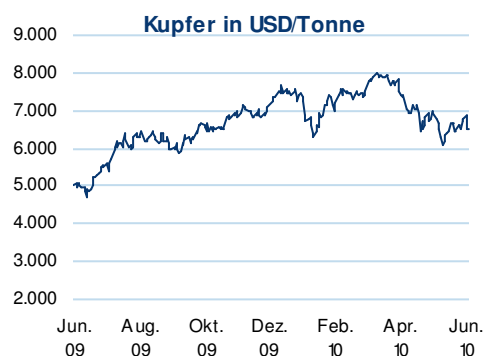
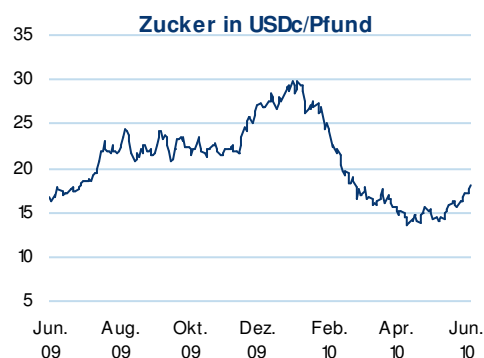
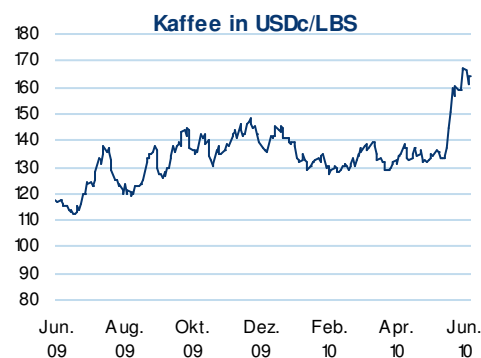
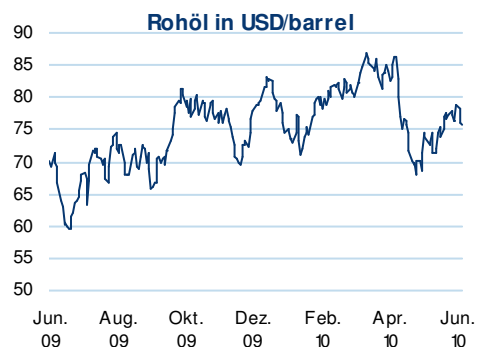
> Buntmetalle

Buntmetalle litten unter Befürchtungen, dass langsames Wachstum in China und den USA die Nachfrage nach Rohstoffen beeinträchtigen könnte. Ein stärker als erwartet zurückgegangenes Konsumentenvertrauen in den USA wirkte sich negativ auf Industriemetalle aus. Zink, Nickel, Kupfer und Aluminium verzeichneten das schlechteste Quartal seit dem Q4 2008 und befinden sich unter den schwächsten Märkten im bisherigen Jahr. Im Jahr 2009 hatten sich Buntmetalle im Schnitt um mehr als 100% verteuert.

> Ausblick und Investitionspolitik

Die philosophische Entfremdung beim Thema, wie der Schuldenkrise der Staaten zu begegnen sei, ist in den letzten Wochen weiter fortgeschritten und die Fronten zwischen „Austerians“ (Vertreter eines Sparkurses) und „Stimulators“ (Krugman) haben sich verhärtet. Darüber, ob die Staatsausgaben zu hoch oder zu gering seien, herrschen fundamentale Auffassungsunterschiede.

„Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps eines Booms durch Kreditexpansion zu vermeiden. Die Frage ist nur ob die Krise durch freiwillige Aufgabe der Kreditexpansion kommen soll, oder später zusammen mit einer finalen und totalen Katastrophe des Währungssystems kommen soll.“ – Ludwig von Mises.





Die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Zurückfallens der Weltwirtschaft in eine Rezession wird jedenfalls durch die jüngsten Wirtschaftsziffern und Frühindikatoren zunehmend höher. Durch die immensen Schulden und die Notwendigkeit, diese abzubauen, ist für die nähere Zukunft ein Deflations-Szenario, also eine Kontraktion von Geldmenge und Kreditangebot, realistisch bzw. notwendig. Während die kurzfristigen Effekte der Kreditkrise also zunächst ausnahmslos deflationär sind, sind die langfristigen inflationär. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich die Politiker und deren ökonomische Berater auch in Zukunft dafür entscheiden, die Vermögen der Banken und Anleihegläubiger mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen. Somit werden die Staatsschulden sowohl in den USA als auch in Europa auf derart unhaltbare Niveaus ansteigen, dass keine andere Möglichkeit übrig bleibt, als die Verbindlichkeit später mit Inflation zu beseitigen.

Vor diesem Hintergrund wird der Anteil an Gold bzw. Edelmetallen im Prosperity Active Commodity Fund im Verhältnis zu den Sektoren Buntmetalle, Weichwaren, Getreide und Energie deutlich übergewichtet.

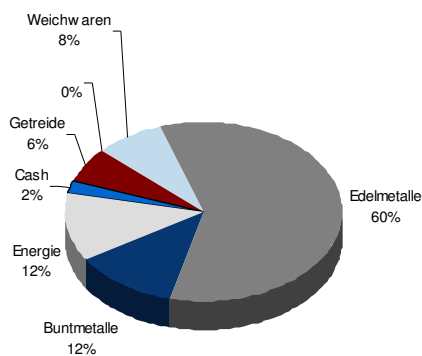
Der Investitionsgrad des Fonds liegt weiterhin knapp unter 100%.

Ziel des Prosperity Active Commodity Fund (Diversified Commodities) ist es, die Erträge eines traditionellen, statischen Long-Investments in Rohstoffe - basierend auf einer Marktauswahl mittels fundamentaler und technischer Analyse - durch aktives Management und optimierte Kontraktauswahl- bzw. Verlängerungsmethoden über den Verlauf eines Wirtschaftszyklus bei niedrigerer Volatilität zu übertreffen.

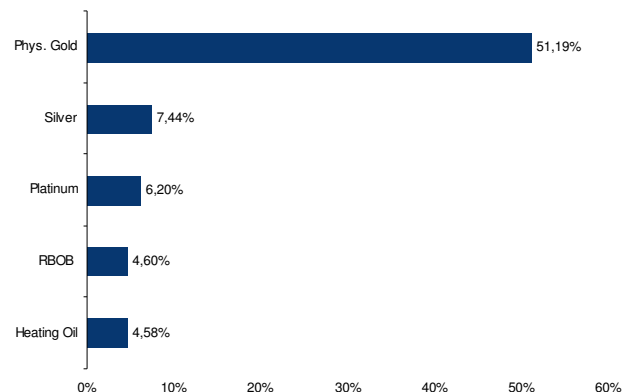
Der Prosperity Precious Metals Fund investiert in physische Edelmetalle und bildet die Performance eines Baskets aus Gold, Silber, Platin und Palladium ab, wobei die Gewichtung der einzelnen Metalle innerhalb von definierten Bandbreiten variieren kann.

> Positionen und Sektorallokation

Sektorallokation



5 größten Einzelpositionen





> Kontaktdaten

Fondsmanagement:

Mag. Markus Leitner
Tel: +43 1 319 00 57 20
Fax: +43 1 317 35 00 18
Email: markus.leitner@meritgroup.at

Allgemeiner Kontakt:

Mag. Friedrich Kiradi
Tel: +43 1 319 00 57 28
Fax: +43 1 317 35 00 18
Email: friedrich.kiradi@meritgroup.at

Research:

Mag. Karin Schubert & Mag. Klaus Plessnig
Tel: +43 1 319 00 57 26
Fax: +43 1 317 35 00 18
Email: research@meritgroup.at